

Ercheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Trägerlohn 1.10. M., im Bezirk und 10 km. Verkehr 1.20. M., im übrigen Württemberg 1.30. M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte Zeile aus gemöbl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt

Statistik-Beilagen: Des Württemberg und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Es wird hienmit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den **Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist:**

- 1) jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist,
- 2) jede Anderen erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausdrücke, Gefänge oder ähnliche Kundgebungen,
- 3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale.

Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuchs und § 38 B 1 des Reichsmilitärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bzw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuchs unterliegen.

Stuttgart, den 8. September 1904.

Der Kriegsminister:
von Schürten.

Im Prüfungsjahre 1903/4 ist vom K. Ministerium des Innern u. a. den nachgenannten Kandidaten auf Grund erkrankener Prüfung die Approbation als Tierarzt erteilt worden: Eugen Waltraff von Nagold, Erwin Schütte von Wüdingen.

Politische Uebersicht.

Der nächste Weltpostkongress wird im April 1905 in Rom stattfinden. Alle fünf Jahre wird ein solcher Kongress abgehalten; der letzte war in Washington. Es machte sich schon 1885 in Vissada eine gewisse Müdigkeit bezüglich der Abhaltung dieser Kongresse geltend; man hielt eine Frist von fünf Jahren für viel zu kurz, da der Weltpostverein, der mit Ausnahme von China und einigen unbedeutenden Ländern jetzt den ganzen Erdball umspannt, auf eine feste und sichere, im großen auch einheitliche Grundlage gestellt ist. Die Abhaltung des neuen Weltpostkongresses in Rom erweist sich aber jetzt als notwendig, da die Zahl der Transitzugbahnen für die Briefpost noch immer auf der Grundlage der Statistik von 1896 erfolgt, inzwischen aber so beträchtliche Verschiebungen in der Bewegung der Korrespondenz eingetreten sind, daß eine baldige Neuregelung unbedingt geboten ist.

Prinz Georg von Griechenland, der Oberkommissar von Kreta, ist aus Italien in Paris eingetroffen. Er hatte bereits eine Unterredung mit dem Direktor der

politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen, Louis. Da Delcassé zu Beginn der nächsten Woche vom Urlaub nach Paris zurückkehren wird, hält man es für möglich, daß Prinz Georg seinen Aufenthalt bis dahin verlängern wird. Der Prinz wird übrigens auch dem Berliner Hof einen Besuch abfrachten. Gegen Ende des Monats wird er in Berlin erwartet.

Konjularmeldungen aus Wan in Armenien bestätigen die offiziellen türkischen Nachrichten, daß eine zahlreiche Bande jüngst in die Dörfer in der Nähe der Stadt Wan eingedrungen ist und daß es zu einem Zusammenstoß mit den Truppen kam, bei welchem zwei Soldaten getötet wurden. Die Bande wird verfolgt. Nach einem amtlichen türkischen Telegramm verhielt sich sonst die muslimanische und türkische Bevölkerung vollständig ruhig und führte die Truppen in ihrer Tätigkeit nicht. Die Nachricht, daß das vierte Korps (Erzginglian) Mobilisierungsbefehle erhalten habe, soll vollständig unbegründet sein. Gleichwohl hält der „Rat der revolutionären armenischen Föderation“ in Genf, der es wohl wissen kann, diese Behauptung in einer Zirkulardepesche anfrecht, die er soeben an die Minister des Auswärtigen der Signaturmächte des Berliner Vertrags gesandt hat. Diese Depesche lautet: „Die türkische Regierung hat die Mobilisierung des vierten Armeekorps in Erzginglian angeordnet und sie wird unter dem Vorwand, den Aufstand zu unterdrücken, zu neuen Repressionen schreiten. Die revolutionären Armenier verlangen durchaus nicht, daß man sie schone, aber sie haben das Recht, zu verlangen, daß die türkische Regierung bei ihrem Kampf gegen die armenische Bewegung nicht ihre unmenschlichen mörderischen Angriffe gegen unschuldige Wesen richtet, Männer, Frauen u. Kinder. Andernfalls würde die revolutionäre Partei genötigt sein, zu extremen Maßregeln zu greifen, deren sie sich jetzt enthält. Wir hoffen, daß die Diplomatie durch eine wirksame Intervention endlich die Sicherheit der friedlichen Bevölkerung gewährleisten wird.“

Ueber die Vorgänge in Mazedonien wird neuerdings berichtet: 600 bewaffnete Albanesen aus Usjama, einer südlich von Prizrend gelegenen Gebirgslandschaft, drangen in Prizrend ein. Das ihnen entgegengeschickte Bataillon gewährte ihnen den Eintritt, wahrscheinlich, um Blutvergießen zu vermeiden. In den Dörfern der Umgebung von Prizrend sollen 1500 Albanesen sich anhalten. Der Gouverneur von Prizrend versicherte den Konsuln der Entente-mächte, daß für die christlichen Schulen keine Gefahr vorhanden sei. Eine Verstärkung der Garnison, welche nur aus zwei Bataillonen besteht, sei aber notwendig. Die Postschaffner der Entente-mächte machten in dieser Angelegenheit bei der Porte Vorstellungen.

In Marokko herrscht auch in den Gegenden die Europa am nächsten liegen, die denbar größte Unsicherheit. Jetzt sind der Leuchturm und die Station No, welche von den Spaniern auf dem Kap Spartel (Nordwestspitze Marokkos) errichtet wurden, von den Eingeborenen angegriffen worden. Der spanische Konsul hat bei der marokkanischen Regierung Befehle erhoben.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. Sept. Aus London meldet die Post: Stg.: Nach einem Kapstädter Bericht der Times fand beim Karra-berg ein **Scharmügel** zwischen Deutschen und Hereros statt, wobei Leutnant Stempel und drei Mann getötet wurden.

Berlin, 10. Sept. General von Trotha meldet aus Otjondub vom 8. September: Am 3. September wurde **Vollmanns Spitze auf dem Marsche von Otjondub nach Otjondub von Hereros angegriffen.** Viele Hereros darunter zwei Großleute wurden getötet. Diesseits ein Reiter verwundet. Am 5. September **versprengte Deimling bei Otjondub starke Kräfte des Feindes,** der zahlreiche tote und viel Vieh verlor. Diesseits keine Verluste. **Estorff jagte den Feind in Otjondub in die Flucht** über Otjondub-Otjondub. Der Feind ist anscheinend nach Osten und Südosten gewichen. Für die Verfolgung nach Osten bieten sich uns überaus große Schwierigkeiten durch den Mangel an Wasser und völlig unersporbares Gelände. Langsames Vordringen unter sorgfältiger Aufklärung angeordnet. Estorff mit Vollmann steht 14 km östlich von Otjondub. Deimling in strenger Verbindung mit ihm geht von Otjondub auf Erata. Reizenstein ist in Otjondub, Reister im Marsch auf Oparakane-Ewarabe.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

Mukden, 9. Sept. Der Berichterstatter des Berl. L.-A. meldet folgendes: Zu den Kämpfen bei Liaojang möchte ich heute noch einige persönlich bemerkte Einzelheiten nachtragen. Am 1. Sept. mittags wurde auf dem Bahnhof in Liaojang eine barmherzige Schwester getötet. Daß die innere Stadt von den Japanern bombardiert wurde, geschah offenbar nur versehentlich und erklärt sich durch die große Schußweite. Zwei Häuser wurden durch Leuchtgranaten zerstört. Der Geruch des Schießpulvers liegt über der Stadt. Am 2. d. M. stürmte das Regiment Wyborg das Dorf Salsowan. Der Regiments-Kommandeur versammelte vor dem Anmarsch zum Gefecht das Regiment vor dem deutschen Militärattaché Major von Kuntel und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm aus. Bei dem Sturm wurde der Kommandeur am Oberarm verwundet, er behielt jedoch das Kommando bei. Das Regiment verlor 2 Offiziere, 50 Mann tot, 2 Offiziere, 150 Mann verwundet. Am 3. d. M. gingen gegen das russische Zentrum japanische Schützen südlich des Taitseho vor, wo man auch vereinzelte Batterien sah. Ich glaube, dies war nur eine Maske, hinter welcher die Armee Rodjus zu Kuroki abmarschierte. Daher traten dort im Nordosten unermutet drei neue japanische Divisionen auf. Am Taitseho wurden 26 km östlich von Liaojang zwei Pontonbrücken gesehen, auf denen Infanterie überging; auch dies war nur ein Scheinmanöver, während das japanische Gros weiter oberhalb den Ueberzug vollzog. Anscheinend entsprach das bedächtige Vor-

Von Amerika (Kanada) durch den Pacific-Ozean nach Aften, Landung in Jolohama (Japan) Fortsetzung der Reise nach China, den Philippinen-Inseln.

Von Carl Günther.

(Fortsetzung.)

See wird in besonders großen Mengen und guter Qualität in der Umgebung von Fouischoco angebaut. Nicht weniger als 1600 Tons = 32 000 Zentner Fouischoco-Lee wurden mit der Bestimmung nach Europa hier eingeladen. Der Aufenthalt, welcher ca. 24 Stunden dauerte war für die Passagiere keineswegs angenehm. Die Stelle, wo wir ankerten, lag zwischen hohen Bergen und es herrschte eine grauenhafte Hitze; es war fast nicht möglich, sich unter der glühenden Sonne auf Deck aufzuhalten und in den Stubben war es auch derart heiß, daß während der Nacht von einem Schlaf kaum die Rede sein konnte. Ein interessantes Schauspiel bot sich, als unser Schiff kaum in den Hafen eingelaufen war; eine Menge Chinesen, Männer, Weiber und Kinder kamen in kleinen Booten angefahren, brachten alle möglicher Kuriositäten des Landes mit, z. B. Teppiche, Stühle, Tische, Decken u. a., alles in ganz chinesischer Ausführung und nach einer weiteren Viertelstunde war die ganze Gesellschaft mit ihren Sachen an Deck und man glaubte sich auf den reinsten Jahrmarkt versetzt. Manche von den Passagieren kauften sich etliche Gegenstände; ich beschränkte mich darauf, einige Photographien zu erheben, da man von dieser Gesellschaft, wenn man auch glaubt, vorteil-

haft eingekauft zu haben, meistens betrogen wird. Eine andere Szene spielte sich noch am Schiffe ab. Ein kleines Boot einer chinesischen Familie wurde von einem der Leichter (Schiffe) die die Beladung an unser Schiff zu bringen hatten, angerannt, u. an unser Schiff gedrückt; das kleine Boot füllte sich sofort mit Wasser, jedoch die Insassen, eine alte Chinesin mit einigen erwachsenen Mädchen und kleinen Kindern, schlängelt auf ein anderes Boot flüchten mußten, um nicht zu ertrinken. Die Leute erhoben ein fürchterliches Geschrei, anscheinend weniger wegen der Gefahr in der sie schwammen, sondern wegen des Verlustes ihres Schiffchens, was für dieselben die Einkünfte ihrer ganzen Habseeligkeit bedeutete, denn sie besitzen kein Haus, sondern bringen ihr ganzes Leben, Sommer und Winter, Tag und Nacht auf einem solchen Boote zu. Einer der Passagiere erster Klasse stellte mir sofort eine Sammlung unter den Reisenden der „Stuttgarter“ an, welche nach deutschem Gelde ungefähr 25 M. ergab.

Am 13. Juni lief unser Schiff im Hafen von Hongkong ein. Die Stadt bot einen prächtigen Anblick. Hongkong ist ein sehr heißer Platz; da der Hauptteil der Stadt am Abhänge eines sehr kleinen Berges liegt, kann man nur ganz wenig mit der Kutsche fahren, sondern man wird, um in die Häuser am Berge zu gelangen, von zwei Männern in einer Sänfte getragen.

Deutschland beziehungsweise der deutsche Kaufmann spielt heute zum Leidwesen der Engländer in China eine große Rolle, ja man hört von den übrigen Nationen oft sagen: der deutsche Einfluß im chinesischen Handel vermehrt

sich von Tag zu Tag; die deutschen Firmen haben sich in den letzten paar Jahren in China mindestens verdoppelt u. immer tauchen neue Firmen auf. Ich habe verschiedentlich Gelegenheit gehabt, die Exportfirmen d. h. die Auffstellung des Exportes chinesischer Produkte nach Europa und Amerika zu sehen und dabei zu meiner Freude konstatiert, daß das junge Deutschland die nächste Stelle nach England einnimmt. Daß die Deutschen hier im Osten auch schon viel Geld gemacht haben, beweisen die Paläste ihrer Klubhäuser, welche überall mit allem Komfort eingerichtet sind und reichliche Unterhaltung bieten. Daß man da auch immer einen guten Tropfen, sei es Wein oder Bier bekommen kann, ist klar, denn dafür sorgt der Deutsche ja immer zuerst, wenn es sich um die Lebensbedürfnisfrage handelt.

Nach ca. 8 Tagen Aufenthalt fuhr ich nach Manila ab und landete dort nach ca. 2 1/2 Tagen. Von in diesen Gewässern so vielfach herrschenden Taifuns (Stürmen) blieben wir verschont. Manila, die Hauptstadt der Philippinen-Inseln, seit dem spanisch-amerikan. Kriege den Amerikanern gehörend, zählt heute ca. 250 000 Einwohner, die meisten Philippinos, dann Chinesen, welche hauptsächlich die Inhaber der Ladengeschäfte sind, viele finden auch in der Landwirtschaft Verwendung. Die spanische Bevölkerung ist naturgemäß, seit die Amerikaner Herren des Landes sind, sehr zurückgegangen, eine ziemlich Anzahl Engländer, Schweizer und Deutsche, welche hauptsächlich den Großhandel, Import und Export in Händen haben, ist ebenfalls vorhanden und die große Zahl der Amerikaner besteht aus dem Militär

gehen Kuroki nicht dem allgemeinen Plane Oyama's. — Ich wohnt einzelnen kurzen Artilleriekämpfen bei den Batteriestellungen des XVII. Armeekorps bei. Das Regiment Woborg räumte nachmittags auf höhere Anordnung seine Stellung. Am 4. Sept. nachts wurde westlich, südlich und östlich von Jental Gewehr- und Geschützfeuer gehört. Wir hatten dort allgemein das Gefühl einer drohenden Einschließung. — Ich bin seit dem 1. Sept. dem Stabe des XVII. Armeekorps zugeteilt, das bisher die Arriergarde bildete. Die Räumung von Mufden ist im Gange; die Japaner haben den Duanho, der südlich von der Stadt vordringt, noch nicht überschritten. Ich bleibe bis auf weiteres in Mufden.

Ueber die Schlacht bei Pianjang wird dem Berl. Z.-A. noch folgender Bericht aus dem japanischen Lager telegraphisch übermittelt:

London, 9. Septbr. Aus dem Hauptquartier des Generals Kuroki wird gemeldet: Der furchtbare Artilleriekampf, welcher am 30. August vor Pianjang vor Tagesanbruch begann und bis zum Beginn der Nacht dauerte, war eines der überwältigendsten Schaupiele der modernen Kriegsgeschichte. Die kombinierten japanischen Armeen, mit Ausnahme des Kontingents Kuroki's, konzentrierten das Feuer ihrer Batterien gegen die Streitkräfte europäischer. Während 12 Stunden spieen Hunderte von Geschützen, wenigstens 300 auf jeder Seite, einen Regen von Geschossen aus. Die Nacht und selbst ein furchtbares Gewitter machten dem Kampfe kein Ende; die russischen Granaten plagten fortgesetzt auf den von den Japanern besetzten Hügeln. Mehrere Stunden hindurch wurden in der Minute durchschnittlich 60 Granaten, selten weniger als 20, abgeschossen. Die Mehrzahl der russischen Batterien war in Infanterieform um die Ebene südlich und westlich von Pianjang aufgestellt. Andere Batterien befanden sich 5 Meilen west von der Stadt entfernt, wieder andere westlich längs einer Gruppe von Hügeln, auf die sich der äußerste rechte Flügel der Russen stützte. Eine weitere Linie von hinter der Stadt, dem rechten Ufer des Flusses gegenüber gelegenen Hügeln waren mit Batterien versehen, die die Eisenbahn und die Nachhut der Armee zu schützen bestimmt waren. Die japanische Artillerie hatte in einem unregelmäßigen Bogen in einer Ausdehnung von etwa 20 englischen Meilen Aufstellung genommen. Die Terrainsituation gestattete keinen zuverlässigen Ueberblick über die Stellung der Truppen. An einigen Stellen waren die russischen Geschütze kufenweise aufgestellt und ausgezeichnet verborgen. Man sah nur das Aufblitzen der Schüsse. Ueber den japanischen Stellungen schwebten beständig weiße Wolken, die durch das Plagen der russischen Granaten verurteilt waren. Der Schladtlärm war beständig. Zeitweise feuerten zwei bis drei Batterien gleichzeitig mit allen Geschützen. Während des ganzen Tages erfuhr die Lage der Gegner keine wesentliche Veränderung. Ständig sah man Jüge den Bahnhof von Pianjang in nördlicher Richtung verlassen.

Petersburg, 10. Sept. Die General Katrapkin, dem Kaiser unter dem gestrigen Datum meldet, hatte die Armee am 8. und 9. ds. keine Kämpfe zu bestehen. Der Feind verbleibt sich ruhig. Es regnet fortgesetzt stark, so daß die Straßen nicht trocken werden und auch nicht angefeuert werden können.

Port Arthur.

London, 9. Sept. Dem Reuterschen Bureau werden aus Tschifu noch Einzelheiten über den Angriff der Japaner am 3. ds. Mts. auf Port Arthur berichtet, welcher durch Sprengminen scheiterte. Die Japaner marschieren durch das Tal zwischen dem langen Hügel und dem Divisionshügel. Das Tal war von den Russen vor 3 Wochen auf 1 1/2 Kilometer Länge unterminiert worden. Auf Explosivstoffe wurden Felsstücke gelegt und diese wieder mit einer Tonsschicht bedeckt. Die Tätigkeit der Japaner hatte einen Angriff an diesem Punkte vermuten lassen. Als in der Nacht der Posten den Angriff der Japaner

und Angestellten der amerik. Regierung, Zollbeamten u. Manila macht den Eindruck einer alten spanischen Stadt, ist aber lange nicht so hübsch wie irgend eine größere Stadt Südamerikas. Auch ist das Leben dort, seit das Land amerikanisch ist, ungemein teuer und dabei ist am ganzen Plage nicht ein einziges vernünftiges Hotel, das Beste am Plage, einem chinesischen Konsortium gehörend, jedoch unter amerik. Leitung, war in jeder Beziehung recht schlecht und dazu noch sehr teuer. Man mag sich einen Begriff davon machen, wie lustspielig das Leben auf den Philippinen ist, wenn ich folgende Beispiele anführe. Ein Glas Bier, ungefähr 1/2 Liter kostet 70 s, Haarschneiden und Rasieren 3 s, ein Auscher für 1/2 Stunde 4 s und so geht es durchweg, dabei kann von einem angenehmen Leben für einen Europäer dort keine Rede mehr sein. Ich habe manche deutsche auch Schweizer Herren in Manila kennen gelernt und jeder sagt eben, wir sind es gründlich satt, denn seit die Amerikaner im Lande sind, hat die Gemütslichkeit und das blühende Leben ganz aufgehört. Ja auch die Philippinosen, die sich i. Jt. gegen die spanische Regierung aufgelehnt haben, wären heute recht froh, wenn sie wieder Spanisch wären. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Insel haben sich auch unter amerikanischer Herrschaft keineswegs gebessert; die jetzige Regierung hat bis heute überhaupt noch nicht bewiesen, daß sie das Kolonisieren besser versteht als Spanien und wenn man noch berücksichtigt, daß jede Woche neue Unterdrückungen von Amerikanern sei es im Staatsdienste oder als Angestellte einer Firma handelt, so wirft dies keineswegs ein günstiges Licht auf die Moral der amerikanischen Nation.

Ende Juli beginnt gewöhnlich die Regenperiode auf

melde, so schossen die Russen nicht, sondern beleuchteten den Feind nur mit Schmelzern. Die Japaner eröffneten das Feuer, aber ohne daß die Russen es erwiderten. Als die Kolonnen der Japaner sich auf dem Minenfelde befanden, wurden die Minen elektrisch entzündet. Die furchtbare Erschütterung warf selbst die Russen zu Boden. Japanische Gewehre und abgeriffene Stiefelsohlen flogen weit umher und Felsblöcke fielen bis in die russische Stellung. Die Russen waren anfangs noch selbst wie betäubt. Am andern Tage beerdigten die Russen die Leichen. Die Zahl der japanischen Verluste konnte nicht festgestellt werden, da nur verstümmelte Reichterte aufgefunden wurden.

Tsintan, 10. Septbr. Ein japanischer Offizier, der auf der Reise nach Tokio heute hier durchgekommen ist, erklärte die Verluste der Japaner vor Port Arthur in den letzten Tagen seien sehr schwer gewesen und übersteigen 15,000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verluste bei Pianjang betragen mehr als 20,000.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 12. September.

Zur Einquartierung. War das gestern ein Leben in den Straßen, viele waren von auswärts gekommen um das liebe Militär, welches seit Samstag in unseren Mauern weilte, zu sehen und zu begrüßen. Was den Reiz noch erhöhte war der Umstand, daß sogar Artillerie hier lag, daß es also Kanonen und neuen Systems zu sehen gab. Mancher alte Artillerist tauchte seine Erfahrungen aus mit den jungen Kanonieren, und Alte und Junge freuten sich der Wichtigkeit ihrer Waffengattung. Es wird auch vom Randher gesprochen, vom Krieg im Frieden und seiner Poesie. „Im Felde, da ist der Mann noch was wert“, ja da springt man den Marsjüngern nach und wenn die „demokratischen“ Knochen auch nicht recht mitwollen. „Da wird das Herz noch gewogen“, da tritt kein anderer für ihn ein... da werden die Fähigkeiten einer oft nicht ganz leichten Probe unterzogen. Andererseits fällt aber im Randher, im Quartier und Bivak manche herkömmliche Schranke, ja es kann im letzteren ganz gemächlich zugehen. — Um auf unsere Einquartierung zurückzukommen, so konnte man die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß es den wackeren Artilleristen recht gut gefiel; man sah, alle Bürger mit strammen freundlichen Leuten spazieren gehen, um nachher einen Schoppen zu trinken. Wir hörten verschiedene Offiziere sowohl als Mannschaften, die das nächstemal in die gleichen Quartiere kommen wollen. Also war es da gut. Heute früh marschieren die Batterien ab, Haslach zu, um Rondoübungen auszuführen. Morgen wird das III. Bat. Inf.-Regt. Nr. 120, der Reg.-Stab, 11. Bat. Inf.-Regt. Nr. 19 und die 1. Abtl. Feldart.-Reg. Nr. 49 42 Offiziere 797 Unteroffiziere und Mannschaften und 252 Pferde, am 14. u. 15. Sept. die Stäbe der 54. Inf.- und 27. Feldart.-Brig., Reg.-Stab I. Bat. mit Sanit.-Abt. Stab II, 3 1/2 Komp. II. Bat. Inf.-Regt. Nr. 180, Reg.-Stab I und II, 2., 3. u. 4. Bat. Feldart.-Reg. Nr. 49 mit zusammen 80 Off., 1323 Unteroff. und Mannsch. und 290 Pferden. Die Quartierlast wird diesmal auf die ganze Stadt verteilt werden. — Es ist anzunehmen, daß auch eine Regimentskapelle hieher kommt und unserer musikalischen Einwohnererschaft ein Konzert bereiten wird.

—t. Ebhausen, 11. Sept. Seit mehreren Jahren herrscht hier eine rege Bautätigkeit. Gegenwärtig sind drei neue Wohnhäuser im Bau begriffen. Gestern kaufte ein Stuttgarter Herr ein ca. 50 Ar großes Grundstück an der Staatsstraße unweit des Dorfes gelegen, um in unmittelbarer

diesem Grundstück; diesmal jedoch schenkt sie etwas auf sich warten zu lassen, denn es war unheimlich heiß, ohne irgend welchen Regenschauer; die Vegetation ist absolut tropisch und alles geht in leichter luftiger Kleidung. Besonders viel Lebenswertes bietet Manila nicht; ich war deshalb froh, daß meine geschäftliche Tätigkeit nur ca. 10 Tage in Anspruch nahm und sich mir auch schon gegen 5. Juli Gelegenheit zur Weiterreise nach Singapur bot. Vor meiner Abreise sollte sich mir jedoch noch ein ziemlich interessantes Schauspiel bieten. Der 4. Juli, der Gedentag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten Nordamerikas von englischer Herrschaft, wird auch in der amerik. Kolonie gefeiert und bereits am 3. Juli abends und noch mehr während der Nacht wurden Feuerwerke losgelassen; ja das Abbrennen der Feuerwerke nahm eine Ausdehnung an, daß man es schon mehr einen recht großen Plöckstein nennen kann. Ueberall auf den Straßen trachte und qualmte es, so daß von einem Schlaf, der ohnehin durch die Hitze beeinträchtigt wird, keine Rede sein konnte zudem im Hotel, in welchem viele amerikanische Offiziere wohnten, diese beim Vokal einen heidenmännigen Spektakel machten. Am 4. Juli vormittags war dann ein Festzug, welcher vieles schöne und interessante bot. Sehr hübsch war ein besonders schön dekorierter Festwagen mit philippinischen Jungfrauen in malerischen Nationalkostümen; es waren lanter hübsche Erscheinungen, alle mit der Zigarre oder Zigarrette im Munde. — Am gleichen Tage nachmittags 4 Uhr fuhr ich von Manila nach Singapur ab, mit einem kleinen Räderdampfer, der außer mir nur noch 3 Passagiere und gar keine Ladung hatte. Ich erhoffte für diese Reise gutes Wetter. (Schluß folgt.)

Nähe des Waldes ein Landhaus mit Anlagen zu erstellen. Der Preis des Grundstücks beträgt 5 600 s.

—n. Altensteig, 10. Sept. Die Sammlung freiwilliger Beiträge für die Abgebrannten in Hilsfeld (Sommerfelden: Stadtpfarramt und Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“) ergab in dieser Gemeinde 230 s 70 s. Dazu kommen noch von den bürgerlichen Kollegien 100 s und die Sammlung im Kriegerverein, so daß im ganzen ca. 360 s von hier abgefordert werden konnten, werden bescheidenen Gaben an Kleibern u. s. w.

Calw, 8. Sept. Gestern fand im Saale des evang. Vereinshauses die Bezirkskultursammlung statt. Der Vortragsverein leitete mit zwei Chören die Verhandlungen ein. Bezirkskulturspektor Stadtpfarrer Schmidt gab den Ueberblicksbericht, worin er das Scheitern der Volksschul-Rolle freist. Schullehrer Schilpp von Emsberg führte die vom Verlag Schreiber in Ehlingen neu und in größerem Format herausgegebenen „Wandbilder zur Geschichte Württembergs“ vor, Schullehrer Drück von Hornberg sprach über „die neuen Bahnen im naturgeschichtlichen Unterricht“. Das Mittagessen wurde im „Waldborn“ eingenommen. Leider umwölkte sich gegen Abend der Himmel, und der Heimmarsch der von der Oberamtsstadt weit entfernt wohnenden Teilnehmer war kein angenehmer.

r. Schweningen, 10. Sept. In der verflochtenen Nacht um 1 1/2 Uhr wurde die blühende Einwohnerschaft durch Fenerlarm aus dem Schlafe geweckt. Das Feuer ist in der sog. Rüssel, einem der älteren Ortsteile, in dem Hause des Hainers Erhard Jauch ausgebrochen, und teilte sich sofort dem Nachbargebäude der Witwe des Glasers Maier mit. Die Feuerwehr hatte große Mühe, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, indem in unmittelbarer Nähe mehrere, teils mit Schindeldächern versehene Gebäude sich befinden, die infolge der großen Hitze stark bedroht waren. Entstehungsursache ist unbekannt.

r. Tutzingen, 10. Sept. Ein frecher Ueberfall am lichtellen Tage wurde gestern nachmittag in einer der belebtesten Straßen hier verübt. Im Hause des Rechtsanwalts Greiner in der Kirchstraße unweit des Marktplatzes wurde ein Mann vorstellig. Da Herr Greiner zurzeit verreist ist, begann der Fremde mit der Frau eine Unterredung, während welcher er dieser plötzlich eine Handvoll Pfeffer in die Augen streute. Diese konnte jedoch noch um Hilfe rufen. Der Eindringling suchte dann sofort das Weite u. konnte bis zur Stunde noch nicht beigebracht werden.

r. Tutzingen, 11. Sept. Eifrige Nachforschungen der hiesigen Polizeibehörde führten zu dem Ergebnis, daß der des Ueberfalls an Frau Rechtsanwalts Greiner verübte Schutzmacher Karl Manz, in Firma Kiefer hier in Arbeit, festgenommen werden konnte. Der Täter, der 29 Jahre alt und verheiratet ist, hat bereits ein Geständnis abgelegt; nach demselben hatte er es auf Geld abgesehen.

Stuttgart, 10. Sept. Die Jahresversammlung deutscher evangelischer Irrenseelsorger findet am 13. und 14. September in Stuttgart statt. Referate werden erlassen von Detan Knapp-Rabensburg über die Notwendigkeit der Irrenseelsorge, von Barrer Jeller-Schuffenried über die verschiedene seelsorgerliche Behandlung einzelner Psychosen, von Pastor Karl-Magdeburg über die Auswahl geeigneter Perikopen für die Predigt in der Irrenanstalt und von Pastor Hofner-Eberfeld über die neuesten literarischen Erscheinungen auf dem Gebiet des Irrenwesens u. der Irrenseelsorge. Die Konferenz schließt mit einem Besuch der Anstalt Blumental.

r. Marbach a. N., 10. Sept. In Affalterbach ist am 7. ds. die 9jährige Tochter des Bauern Ky auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Dieselbe war am Herd beschäftigt, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Das Mädchen sprang brennend ins Nachbardhaus, wo ihm schnell Hilfe geleistet wurde. Das bedauernde Mädchen ist aber nach einigen Stunden den schweren Brandwunden erlegen.

r. Lauffen a. N., 10. Sept. Gestern nachmittag brannte ein dem Arbeiter Neuschwander gehöriges kleineres Wohnhaus ab. Ein weiteres Gebäude wurde stark beschädigt, doch gelang es der schnell herbeigeeilten Feuerwehr, das Feuer einzudämmen.

r. Taugenbach Oß. Haß, 9. Sept. Gestern abend um 7 1/2 Uhr brach in der Scheune des Bauern Mad hier ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß auch bald die benachbarte große, dichtgefüllte Scheune des Bauern Grombach vom Feuer ergriffen wurde. Beide Scheunen brannten vollständig nieder. Das in den Stallungen befindliche Vieh konnte gerettet werden. Vor dem Ausbruch dieses Brandes war auch ein vor dem Wirtshaus stehender, mit Garben beladener Wagen in Brand geraten und abgebrannt. Die Abgebrannten sind versichert. — Das Anwesen des Mad war wegen Wegzugs desselben bereits samt den in der Scheune aufbewahrten landwirtschaftlichen Vorräten an Handelsleute verkauft. Es wurden gestern die Frucht- und Habergarben verpackt und abgeführt. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet.

r. Heidenheim, 10. Sept. In den Hördorten des Hardsfeldes und des Altdorfs herrichte trotz der Wasserleitungen den ganzen Sommer über Wassermangel, so daß an manchen Orten, wie Oggenhausen, das Wasser regelmäßig verteilt wurde. Um diesem Mißstand abzuwehren, läßt zur Zeit die große Majerische Schloßbrauerei in Oggenhausen durch eine bewährte Ludwigsbafener Firma Bohrversuche zur Errichtung eines Brauererbrunnens machen. Bei der hohen Lage des Ortes muß derselbe eine bedeutende Tiefe erhalten.

Ulm, 8. Septbr. Im nahen Gönzburg besitzt ein Schulkolbe den Turm der Frauenkirche, um sich von der Höhe aus die Umgebung anzusehen. Dabei lehnte er sich

zu weit aus der oberen Lichtscharte und fiel in die Tiefe. Ein sofort herbeigekannter Arzt konnte zu allgemeiner Ueber- raschung konstatieren, daß dem bewußtlos daliegenden Jungen außer einigen Beulen u. Fleischwunden nichts geschehen sei. r. **Ulm**, 9. Sept. Am 14. September wird von hier aus ein Pilgerzug nach Beuron gehen. Eine genügende Beteiligung ist bereits gesichert.

Saulgau, 10. Sept. Der Inhaber des Oberschw. Geschäfts- und Hypothekensermittlungs-Instituts u. Inkasso- geschäfts, Karl Mack ist verschwunden. Er hat seine Familie hier in bedrängten Umständen zurückgelassen. Viele Forderungen und Hypotheken sollen ungedeckt sein. Seine Verwandten sind mit größeren Beträgen bei dem Zusammen- bruch beteiligt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 10. Sept. (Ferienstrafkammer). Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittel- und das Weingesetz war gestern die 50jährige Köchensfrau Luise Doderer von Ostheim vorgeladen, wegen Beihilfe hierzu ihr 21jähriger Sohn Albert und der 22jährige Kellner der Schenkalien- handlung von Leop. Kahn in Firma Müllers Nachf. hier, Eugen Schilder, der im Januar 1902 der Frau Doderer zur Verschönerung misfarbigen Weins den bekannten giftigen Färbstoff Marselin empfohlen hatte, wovon ihr von dem kühnen Geschäft 1/2 kg geliefert wurde. Diesen Färb- stoff mischte ihr Sohn Albert in ihrem Auftrag einem Faß mit noch 250 l alten und einem Faß mit 520 l neuen Rot- weins bei. Beide machten geltend, daß sie von dem gefärbten Wein nicht verkannten, sondern ihn als Hausstrunk verwen- deten. Die Ferienkammer fand Frau Doderer nur eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig und ver- urteilte sie zu einer Geldstrafe von 20 M., ihren Sohn zu 5 M. und Schilder zu 10 M., sprach alle drei jedoch von einem Vergehen gegen das Weingesetz frei, da nicht als erwiesen angesehen wurde, daß der Wein in Verkehr kam. — Der oft vorbehaftete 27jährige ledige Gärtner Karl Friedrich Klug von Redargendingen und der gleichfalls vorbehaftete 21jährige ledige Flaschner Richard Pfaff von hier, beide in Ehlingen wohnhaft, waren angeklagt, gemeinschaftlich den 19jährigen Schlosser Chr. Sauter von Cannstatt dazu an- gestiftet zu haben, ein dessen Schwester gehöriges Sparkasten- buch über 567 M. Einlage im elterlichen Haus zu stehlen. Klug soll im Polizeigefängnis mitwüßigerweise seine Kleider zerrissen haben, um dafür auf Staatskosten andere zu erhalten. Das Urteil lautete auf Freisprechung von der Anklage der Anstiftung zum Diebstahl, bezw. des Kleiderzerrissens mangels hinreichenden Schuldbeweises, dagegen je wegen Hehlerei gegen Klug auf 5 Monate, gegen Pfaff auf 1 Monat 15 Tage Gefängnis.

Stuttgart, 10. Sept. (Schöffengericht). Wegen Ver- gehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde die Fleisch- händlerin Dorothea Haug von Feuerbach zu 75 M. Geld- strafe verurteilt. Sie hatte am 2. Juli ein größeres Quan- tum Fleisch, sog. Gingschlacht, das bereits in Fäulnis über- gegangen und mit Würmern belegt war, in Stuttgart ver- kauft. Außerdem hatte sie zweimal von Oberürtheim ein- geführtes Fleisch in Stuttgart der Nachschau nicht unter- worfen und wurde deshalb wegen zwei Uebertretungen der polizeilichen Vorschriften zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Sept. Die Annahme, daß Berlin noch im Laufe dieses Jahres zwei Millionen Einwohner haben werde, erscheint jetzt sehr zweifelhaft. Nach der letzten Fest- stellung des statistischen Amtes der Stadt Berlin betrug die Bevölkerungszahl für den Anfang des Monats August 1903 874. Um die zweite Million vollzumachen, fehlen also noch etwas über 30 000 Köpfe. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres hat sich die Bevölkerung der Stadt nur um etwas über 8500 Seelen vermehrt, also um weit weniger, als zur Vollständigmachung der zweiten Million notwendig ist. Das schließt aber nicht aus, daß der Rück- stand im zweiten halben Jahre wieder ausgeglichen wird. 1903 brachte die erste Hälfte des Jahres sogar nur 1600 Einwohner mehr. Also kommt fast der ganze Zuwachs auf die zweite Hälfte des Jahres. Wenn er heuer ebenso stark wird, wie im vergangenen Jahre, so würde die viel- sprachene zweite Million noch im Laufe des Monats De- zember vollgemacht werden. Es erscheint somit nicht un- möglich, daß Berlin das Jahr 1906 als Zweimillionenstadt antritt. Freilich wird sich die Stadt dessen erst einige Wochen nachher bewußt werden.

Berlin, 9. Sept. Die Wiedereröffnung des Reichs- tags ist, wie der sozialpolitischen Rundschau von ange- sichts unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bereits für Mitte Ok- tober in Aussicht genommen, da dem Reichstag infolge der Bearbeitung der Handelsverträge ein besonders reiches Arbeitspensum bevorsteht. Nach der agrarischen Deutschen Tageszeitung habe man an maßgebender Stelle den drin- genden Wunsch, daß die wichtigsten Handelsverträge vor Ende dieses Jahres vom Reichstag angenommen werden.

Berlin, 10. Sept. In einer Unterredung des Ver- treters der R. Fr. Presse mit dem Minister Hammerstein, sagt der letztere: Ich denke gar nicht daran, meinen Abschied zu nehmen, denn es liegt nicht der geringste Grund dazu vor. Ledrigens bleibe ich nicht am Amt. In 14 Tagen werde ich wieder in Berlin sein und mit neuen Kräften mein Amt übernehmen.

Berlin, 10. Sept. Dr. Suedekum begibt sich nach Wien, um die Aufhebung des Curatels über die Prinzessin Luise von Koburg durchzusetzen.

Wetz, 10. Sept. Heute Nacht nach 2 Uhr ist in den Baracken des Infanterieregiments Nr. 98 am Deutschen Lor- ein Invalide namens Huber, Vater von 6 Kindern von einem

Unteroffizier der 8. Kompanie des genannten Regiments durch einen Schuß aus einem Infanteriegewehr tödlich ver- wundet worden. Huber stand mit 2 anderen Männern an dem Bretterzaun der Parade und unterhielt sich etwas laut. Da trat ein Unteroffizier an sie heran und sagte, sie sollen sich fortmachen. Es kam zu einem Wortwechsel, dem der Unteroffizier mit dem Knäuel ein Ende machte: „Ich werde euch schon wegbringen.“ Als die Leute darauf 35 Schritte weit gegangen waren, fiel ein Schuß aus dem Bretterzaun hervor, gleich darauf ein zweiter. Ersterer traf den Huber tödlich. Er ging ihm durch die Weichteile und durch das Rückgrat. Huber wurde von Paternensbüchern schwer verletzt aufgefunden. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Die Untersuchung ist in vollem Gang.

Dresden, 9. Sept. Heute begann vor dem hiesigen Landgericht der auf mehrere Tage berechnete Prozeß gegen den Geh. Kommerzienrat Viktor Hahn. Mitangeklagt sind die Prokuristen Fritz Hahn und Kühl. Viktor Hahn ist angeklagt wegen Vergehens gegen das Depotgesetz, sowie Unterschlagung, Betrug und Untreue. Es sind 45 Zeugen geladen.

Dresden, 9. Sept. Im Prozeß des Bankiers Hahn sagten die mitangeklagten Prokuristen aus, daß die Bank im Jahre 1900 Verluste von etwa 1 444 000 Mark hatte. Dadurch sei Hahn zu Depotentnahmen gezwungen worden. Die Entnahme ließ Hahn nicht in die Bücher eintragen. Er hoffte vergeblich, sein Schwiegervater, Sprendels, werde wieder Deckung schaffen. Hahn war Mittwoch im Begriff abzureisen, als er wieder verhaftet wurde.

Essfurt, 8. Sept. R. Peterleus Blumengärtnereien in Erfurt erreichten in dem jetzt zu Ende gehenden Rechnungsjahre in der Anzahl und dem Bestand eine Gesamtzahl von nahezu 15 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächsen.

Kiel, 10. Sept. Der Schiffreederei Diederichsen, dessen Dampfer Itha von einem russischen Kriegsschiff in den o- stasiatischen Gewässern versenkt wurde, ist zum russischen Konsul in Kiel ernannt worden.

Bückeburg, 10. Sept. Bei der Reichstagsersatz- wahl wurden im ganzen 7354 Stimmen abgegeben und zwar erzielten Dr. Brunslermann (Widkonserwatib) 4617, der Sozialdemokrat Klingenhagen 2647 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien haben gegen die vorjährige Stichwahl einige 50 Stimmen gewonnen, die Sozialdemokratie aber 500 verloren.

Braunsbüttelkoog, 9. Sept. Die Schlachtschiffe sind gestern abend hier eingetroffen und auf der Reede vor Anker gegangen. Heute vormittag fand nördlich von Helgoland ein Gefecht statt, das der Kaiser auf der „Hohenzollern“ leitete. Die „Hohenzollern“ machte in der Schlacht sechs. Die Flotte ankert vor der Kanalöffnung bis morgen nacht, die Torpedobootflotte geht durch den Kanal.

Brieg, 8. Sept. Im Simplontunnel ist man, wie die R. Z. berichtet, vorgestern im südlichen Durchtrieb auf eine heiße Quelle von 100 Sekundenliter gekostet. Das Wasser hat 45 Grad und verursacht vorerst eine Betriebs- einstellung von einigen Tagen. Zimmerlin hofft die Unter- nehmung dem Hindernis gewachsen zu sein.

Ausland.

Havre, 9. Sept. Der Dampfer Flandria stieß heute auf der Seine mit dem Schlepper Anton zusammen. Der Anton wurde mitschifflich eingetrammt und sank. Der Kap- itän, seine Frau und ihr Kind und ein Mann von der Be- setzung sind ertrunken; die übrige Mannschaft wurde von der Flandria gerettet.

London, 10. Sept. Reuter meldet aus Thassa, daß der englisch-tibetanische Vertrag nunmehr unterzeich- net worden ist.

Paris, 9. Sept. Der Journalist de Roussanne ver- öffentlicht im „Journal“ eine Unterredung mit der Prin- zessin von Koburg, die in der Nähe der Großen Oper wohne. Die Prinzessin habe erzählt, daß ein gewisser Thormann aus Dresden einen Hauptanteil an ihrer Rettung habe. Es sei ihm gelungen, den Zehntelner und einen Wächter des Hotels im Bad Ulmer für ihre Sache zu gewinnen. Sie seien zunächst nach Hof gefahren und von da weil sie den Berliner Zug veräumt hätten, nach Bamberg, von wo sie am Mittag nach Berlin gefahren seien. In Berlin haben sie zunächst Wohnung bei dem Reichstagsabgeordneten Dr. Suedekum und dann bei dessen Eltern genommen. Nach vier Tagen seien sie mit dem Automobil abgereist, um die fran- zösische Grenze zu gewinnen. In Magdeburg habe die Fahrt infolge eines Maschinenschadens eine dreistündige Unterbrechung erfahren. Im Hotel habe Dr. Suedekum die Prinzessin für seine Frau erklärt. Von Magdeburg gingen sie sodann nach Braunschweig und Hildesheim, wo sie, weil der Motor des Wagens wiederholt versagte, den Kölner Zug bestiegen. Der Schaffner des Schlafwagens habe Rat- schlag erlassen, aber versichert, daß er ihn nicht verraten werde. Gleichwohl waren sie bis zur belgischen Grenze sehr beunruhigt. Ueber Bütlich und Namur erreichten sie sodann Paris. — In ähnlicher Weise erzählt Dr. Suedekum die Vorgänge auf der Reise in der „Humanität“.

Paris, 9. Sept. Der deutsche sozialistische Reichstags- abgeordnete Suedekum, der gestern in der „Humanität“ mit der Schilderung der Flucht der Prinzessin Luise von Ko- burg begann, setzt dieselbe heute fort und teilt mit, daß sich die Prinzessin in Frankreich in Sicherheit befinde. In dem Bericht wird der Aufenthaltsort der Prinzessin nicht ange- geben; auch wird es abgelehnt, ihn den Zeitungsbericht- stattern zu nennen. Auf der Polizeipräfektur wird versichert, daß sich die Prinzessin und Matiasch nicht in Paris be- finden. Man glaubt, daß sie sich in einem Vorort von Paris aufhalten.

Paris, 10. Sept. Die Humanität berichtet: Es scheint, daß die Prinzessin Luise von Koburg die Absicht, ihre Ehe von der Kirche für ungültig erklären zu lassen, nicht aufgegeben hat. Die Prinzessin hatte gestern eine lange Unterredung mit einem Priester, der über derartige Fragen gut unterrichtet ist.

Paris, 9. Sept. Nach der neuesten Mode gekleidet, ein Glas im Auge u. die Welt sehr von oben herab betrachtend, betrat kürzlich ein Herr einen Butierladen in der Rue de Baugirard in Paris. Der Kaufmann sprang sofort hinter den Ladentisch, um den vornehmen Kunden zu bedienen, aber dieser winkte ab und sagte: „Lassen Sie nur — ich mache das schon allein! Ich bin nämlich vom Polizeipräsidenten ge- schickt. Es handelt sich um die neuen Taximeter. Ihre Käseforten wandern — unmerklich zwar, aber sie wandern! Daher müssen sie mit dem neuen Taximeter versehen sein.“ Sprach's, nahm kleine rote Fächchen aus der Tasche, und steckte sie in die Camemberts, Roqueforts und Schweizer Käse. Sprachlos hatte der Käsehändler zugehört; dann aber riß ihm der Geduldsfaden und krebsrot vor Wut schrie er: „Sie verderben mir ja meine ganze Ware, Herr! — Um solche Kleinigkeiten kann sich die Behörde nicht kümmern“, erwiderte der andere mit eisiger Kälte und setzte seine Ar- beit fort. — „Zum letzten Male, Herr, frage ich Sie, ob Sie aufhören wollen“, brüllte der Käsehändler, der inzwischen selbst lächelnd geworden war. Ein verächtlicher Blick und ein geringschickiges Käsefüßchen war die einzige Antwort. Da verlor der Käsehändler den letzten Rest von Selbstbe- herrschung: er nahm einen großen Weichhölz und klatschte ihn dem Vertreter des Polizeipräsidenten mitten ins Gesicht. Der blieb über die Antwort nicht schuldig und bombardierte den Käsehändler mit verschiedenen mehr oder minder wohlriechenden Käsen. Vor und in dem Laden hatte sich eine große Menschen- menge angesammelt und sah johlend und jabelnd dem Kampfe zu. Da — ein Schlag, ein Stoß, und beide Kämpfer lagen in einer Ecke. Mit Eiweiß und Eiweiß bemalt, wanderten sie dann selbster zur Polizei. Hier klärte sich die Sache auf: der Taximetermann war ein im Medier bekannter har- terer Mann, und da seine Familie sich bereit erklärte, den Schaden wieder gut zu machen, ließ man ihn frei.

Petersburg, 8. Sept. Stolypin weiß heute in der „Nowoje Wremja“ in einem bemerkenswerten Artikel auf die Noiloge des russischen roten Kreuzes hin, die dadurch entstanden ist, daß infolge vorgekommener erheblicher Miß- bräuche das rote Kreuz allgemeines Mißtrauen genieße und daß die russische Gesellschaft für alles schuldig sei, nur nicht für das rote Kreuz. Stolypin richtet einen Appell an die Öffentlichkeit, das Mißtrauen zu unterbrechen und schließt mit der Erklärung, daß die Mittel des roten Kreuzes er- schöpft seien, es veranlasse seine letzten Rubel.

Cartagena Junction (Säbtorolina), 9. Sept. Ein von Portsmouth nach Atlanta gehender Postzug der See- bord-Raillinie verunglückte. 11 Personen wurden getötet und 20 verletzt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Esslingen, 9. Sept. Am Güterbahnhof fanden heute 9 Wagen Kohlen (3 württ., 1 schwed., 2 hessische u. 1 holl.) Preis per Zentner 4.20—4.60.

Nürtingen, 9. Sept. Obstmarkt. Zufuhr 285 Eimer Kessel, Preis pro Ztr. 4.60—5.00, 1 Saß Birnen, Preis 4.30. Am Bahnhof wurden 300 Ztr. schöne Mörsel zu 3.50 pro Ztr. verkauft.

Leitnang, 8. Sept. Auf dem letzten Obstmarkt galt der Ztr. Kohlen 2.50—2.80 M., Tafelkohlen 3.50—4.50 M.

Zur Düngung der Winterfrüchte. Die Düngung der Winter- früchte mit Kunstdünger führt sich mit Recht immer mehr ein. Der Stallmist wird besser von Rüben oder Kartoffeln verwertet, jedoch man die frühere Art des Anbaues von Roggen oder Weizen in einer frischen Mischung allmählich aufgibt. Wer fröhlich mehr Düngung hat, als er zu Pflanzzeiten braucht, der soll und wird ihn gern zu Korn verwenden und zwar unter Beigabe von Kunstdünger, die ihn in seiner Wirkung ergänzen. Man hat bisher häufig als solche Kunstdüngerbeigabe Salpeter oder auch Thomasmehl verwendet, doch vom Kali nimmt man Abstand, in der falschen Annahme entweder, daß der Boden salzreich genug sei, oder daß Roggen oder Weizen überhaupt ein geringes Bedürfnis für Kali hätten. Schon wir uns ein Versuchsergebnis an, welches im Redaktions- und Weizen in Hengelsfeld erhalten wurde. Mit Stallmist allein hatte der Versuchsansteller 42 Ztr. Korn vom Hektar geerntet; auf dem daneben- liegenden Felde war zum Stallmist noch Superphosphat und Chilisal- peter gegeben worden u. in der Tat war eine Ertragssteigerung auf 47 1/2 Ztr. zu verzeichnen gewesen. Wie oben festgestellt, gehört jedoch zu einer vollständigen Düngung außer Phosphorsäure und Stickstoff auch noch Kali; und um sich von der Richtigkeit dieses Satzes zu überzeugen, hatte Herr Schmidt die eine Hälfte des Feldes außer mit Superphosphat und Chili noch pro ha mit 280 Pfund 40% Kalidüngesalz versehen. Auf dieser wurden 52 1/2 Ztr. Korn geerntet. Durch die Kalidüngung wurde also ein Mehrertrag von 5 Ztr. Korn erhalten mit den entsprechenden Strohmehrerträgen. Der Gelde- wert durch die Kunstdüngung war bei der billigsten Parzelle 28 M., bei der Parzelle mit Kali 36 M. pro ha. Die Kalidüngung hatte also einen Mehrertrag von 8 M. 25 erzeugt, was doch in jedem Falle die Mühe bezahlt macht. Dabei ist das Risiko nicht groß, da die Aufgabe für Kalidüngung pro ha meist 10 M. nicht über- steigt. Mühe bei der beschriebenen Herbstdüngung demgemäß die Kalidüngung nicht vergessen werden.

In Anbetracht der vielen Unglücksfälle, welche durch Explosionen oder durch Umsallen und Zertrümmern brandentzündeter Petroleum-Lampen hervorgerufen werden, rechtlich ist wohl ein be- sonderer Hinweis auf das vorgügliche, allein von der Petroleum- Raffinerie vom August Kork in Bremen hergestellte Kaiserrol. Während gewöhnliches Petroleum auf dem Abfassen Reichs- leg-Apparat schon bei ca. 21° C. entzündbare Dämpfe aufweist, hat das Kaiserrol laut Angabe erster Autoritäten einen Entzün- dungs-Punkt von ca. 50—52° C., wodurch die Explosion einer Lampe, resp. eine Feuergefahr beim Umsallen oder Zertrümmern einer mit Kaiserrol gespeisten Lampe vollständig ausgeschlossen ist. Im letz- teren Falle wird die Flamme durch das Kaiserrol aufgesaugt.

Das Kaiserrol hat eine wasserhelle Brillantfarbe, ist sehr grüch- tes, erzeugt ein hervorragendes, die Augen schonendes Licht und ist äußerst dauerhaft im Gebrauch. Dsl.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 13. Sept.: Wolke, warm, teilweise Nebel.

Druck und Verlag der G. B. Zeller'schen Buchdruckerei (Wahl- stadt) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gunt.

K. Amtsgericht Nagold.
Durch Gerichtsbeschluss von heute wurde das
Konkursverfahren
über das Vermögen des **Gottlob Geiger**, Käfers in Nagold nach Abhaltung des Schlichtertermins und Vollzug der Schlichterteilung
aufgehoben.

Den 10. Septbr. 1904.
Gerichtspr. **Särle.**

Burgruine „Hohen-Nagold“
6 Seiten und 8 Abbildg.
Preis 10 Pfg.
Borrtig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Ein ordentlicher
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung in einer Färberei.
Näheres bei der Expd. d. Blts.
Nagold.

Arbeitersuch.
Ein älterer auf Wäffel gut bewandter Arbeiter findet gute Stellung, wenn auch verheiratet.
Kudkunft erteilt
Tafel, Dreher.

Nagold.
Schönen, roten
Saatsdinkel
kann abgeben
Fr. Moser, Bäcker.

Teile einem veredel. Publikum mit, das ich im Laufe dieser Woche nach Nagold komme und sehr gest. Aufträgen für

Klavierstimmen
durch Vermittlung der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung gerne entgegen.
G. Schopf,
Klaviermacher Calw.

Schwan
DE THOMPSON'S
TRADE-MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
Zu haben
in den meisten
Geschäften.

Oberschwandorf, 11. September 1904.
Trauer-Anzeige.
Tiefbetrubt machen wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin
Barbara,
geb. **Schumacher,**
heute vormittag 11 Uhr nach kurzem schwerem Leiden im Alter von nicht ganz 37 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte
Christian Rapp, Mühlebesitzer,
mit seinen 7 Kindern.
Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

Nagold.
Zur bevorstehenden Einquartierung empfehle ich mein reichhaltig sortiertes Lager in
Zigarren
bei billigst gestellten Preisen. Prima Qualitäten.
Hochachtungsvoll
Eugen Nuding.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!
Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des
Dr. Engel'schen Nectar.
Denn
ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten
Dr. Engel'schen Nectar.
Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglichsten besondern Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigentümlichen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohlthätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenikar, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschränkt ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vorrätigen Gebrauche sichtlich auf die Verdauung und anregend auf die Nährbildung.
Deshalb empfiehlt sich der Genuss des
Dr. Engel'schen Nectar
für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.
Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Verflüssigung noch Kopfschmerzen noch Herzklappen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsverdrüssung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.
In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.
Nectar ist zu haben in Flaschen zu M 1.25 und 1.75 in Nagold, Daiterbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen, Göttingen, Gorb, Kottendorf, Dornkotten, Waltersbrunn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Boreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Dr. Engel'schen Nectar.
Wein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sennes 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Oberschensaft 100,0, Kirschlaff 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Bernwurz 30,0, Fenchel, Anis, Oelwurzel, Gyniaswurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Borrtig:
Landwirtsch. Buchführung
Formulare nach den Bestimmungen des württ. Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903
eingrichtet auf 5 Jahre,
gebunden Preis 2 Mk. 20 Pfg.
Verlag der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung und Buchdruckerei.

Nagold.
Ernst Knodel
Gasthof z. „Rössle“ u. Weinhandlung
empfiehlt wegen Platzmangels
ca. 10000 Liter
Württembergischer- u. badische Weine
bei 20 Liter Abnahme von 35 Pfg. an pro Liter.
NB. Ueber die Einquartierung von Dienstag ab
Metzelsuppe.

Bindfaden empfiehlt G. W. Zaiser.
Herrenberg.
Nächsten Donnerstag den 15. Septbr. ds. Jrs. (Jahrmarkt) bringe ich im Gasthaus z. Sonne wieder eine Partie sehr schöne
Belgier-Schweine
zum Verkauf und lade Liebhaber hiezu sebl. ein
Fritz Hoffmann,
Schweinehandlung, Cannstatt.

Borrtig:
Kalender 1905.
Daheimkalender . . . 2 Mk.
Gartenlaubkalender 1 Mk.
Vollkloben 20 Pfg.
Silberkalender, lustiger 20 Pfg.
Bettler aus Schwaben 20 Pfg.
Evang. Württ. 20 Pfg.
Kalender 20 Pfg.
Lahrer hinkender Bote 30 Pfg.
Der Lustige 20 Pfg.
Hausfrauenkalender . 30 Pfg.
Allg. württ. Kalender 10 Pfg.
Schreibkalender geb. . 90 Pfg.
Wandkalender aufgez. 20 Pfg.
Kontorkalender . . . 30 Pfg.
Außerdem sind vorrtig oder können bezogen werden
Fachkalender für alle Berufsarten,
sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyers Historisch-Geogr. Kalender 1 M 75 P, Spemanns Kunstkalender 2 M, Die Freude 1 M 20 P.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Klavierstimmer
von der Hofpianofabrik Pfeiffer kommt ins Seminar und nimmt derselbe weitere Aufträge von hier und Umgebung entgegen durch die Expedition des Gesellschafters.
Käse-Offert.
Sehr fetten Schmelzkäse pr. Pfd. zu 57, 65 und 70 Pfg., bei laibweise billiger. Limburgkäse la sehr haltbar pr. Pfd. 25 u. 30 Pfg., Limburgkäse IIa sehr haltbar pr. Pfd. 23—25 Pfg. versendet in Kistchen von 30 Pfd. an und in Postfallt unter Nachnahme die
Käferei Reuningen O.R. Leondg.

Asphalt-pappe, Carbolineum,
Dachlack, Holzement
liefert billigst
Würt. Theor- u. Asphalt-Verhütt
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Rechnungen
fertigt **G. W. Zaiser.**
Fruchtpreise:
Nagold, 10. Septbr. 1904.
Alter Dinkel 6 — — —
Neuer Dinkel 7 — 6 63 6 20
Kernen 9 — 6 75 8 50
Noggen 8 — 20 — —
Haber 7 50 6 97 6 40
Wahlfrucht 8 50 — —
Wiktualienpreise:
1 Pfund Butter 105—110 4
2 Eier 18—14 4
Altensteig, 7. Sept. 1904.
Alter Dinkel 6 40 — —
Neuer Dinkel 8 — 7 25 6 20
Haber 8 — 7 58 6 80
Kernen 8 50 — —
Gerste 8 — — —
Noggen 8 50 — —
Bohnen 6 80 6 40 6 20
Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Todesfälle: Lina L. des Joh. Martin Schütte, Wöhrmüster, den 10. Sept.

